

Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Kaz Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenthell: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allstrischem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die Egepaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Answärtige 15 Pfg. — Reklame für die Egepaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Socialdemokratische Ausschreitungen.

Vielfach ist es während der Wahlbewegung zu argen Ausschreitungen gekommen, deren ursächlicher Zusammenhang mit der socialdemokratischen Aufwiegelung und Vergehung sich in den meisten Fällen ohne Schwierigkeit feststellen läßt. In einer Wahlverhandlung in Stralsund schiederten anwesende Socialdemokraten Biergläser nach dem conservativen Kandidaten und verletzten denselben erheblich, in Eberfeld-Warmen gingen die Ruhestörungen von der nämlichen Menge aus, die soeben die Verhinderung des socialdemokratischen Wahlsieges mit stürmischem Jubel entgegengenommen hatte, in einem ober-schlesischen Orte endlich wurde die Bedrohung des Wahlvorstandes während der Wahlhandlung selber andrücklich zu Gunsten des socialdemokratischen Kandidaten Morawski in Scene gesetzt.

Solche Vorgänge erheben gleich Schlaglichtern die Bahn, auf welcher die Socialdemokratie einherschreitet. Sie spiegeln den innersten Wesenskern und einheitlichen Charakter der gesamten socialdemokratischen Bewegung besser als alles andere wieder. Nur eine Bewegung, die ihrem tiefsten Grundzuge nach auf brutale, terrorisirende Gewalt gerichtet ist, kann derartige Ausschreitungen zeitigen. Es liegt darin für das Bürgerthum ein warnendes Symbol dessen, was uns ein ungebenuies Anwachsen der socialrevolutionären Fluth noch zu bringen vermag.

Und auch nicht einen einzigen Milderungsgrund giebt es für die genannten Vorfälle. Das Gesetz hat den gleichen Rechtsboden für alle Parteien geschaffen. Von „Ausdrücken der Verleumdung“ oder ähnlich klingenden Entschuldigungen kann daher keine Rede sein. Doch halt, der „Vorwärts“ hat thatsächlich einen Entschuldigungsgrund herausgefunden, und dieser Grund lautet — Gesetzesunkunde. Sätten die Uebelthäter gewußt, welche hohen Strafen sie sich unter Umständen zuzögen, so hätten sie sich nach der Ansicht des socialdemokratischen Blattes sicherlich anders benommen. Der „Vorwärts“ schnitzt daraus flugs einen neuen Pfeil wider die verrotteten Gesellschaftszustände der Gegenwart, die das Kind ohne Gesetzeskunde aufwachsen lassen. Die Rollen erscheinen im Handumdrehen vertauscht; die bürgerlichen Ankläger werden zu Angeklagten.

Für die sittliche Verflachung socialdemokratischer Weltanschauung sind die Rettungsversuche des „Vorwärts“ höchst bedauerlich. Um sich von Gewaltthaten fernzuhalten, dazu genügt es, etwas natürliches Moralgefühl. In der socialdemokratischen Weltanschauung aber haben die beiden letztern Faktoren keinen Raum. Hier gilt nur die Furcht vor der äußeren Strafe, wie solche durch Gesetzeskenntniß veranlaßt wird. Das laßt sich aus den Ausführungen des „Vorwärts“ mit vollster Deutlichkeit entnehmen, der damit ein moralisches Glaubens-Bekenntniß abgelegt hat, wie man es sich offenerziger gar nicht wünschen kann.

Im übrigen wird natürlich Seitens der Socialdemokratie mit starkem Aufwande von Entrüstung jegliche Verantwortung über man lasse sich dadurch nur nicht täuschen. Selbst da, wo ein solcher demnoch unzweifelhaft vor. Es ist die „Unzucht des Wortes“, wie der bekannte Professor Leo seiner Zeit gesagt hat, die vornehmlich Thatsünden schafft, und niemand pflegt „diese

Unzucht des Wortes“ mehr, als gerade die Socialdemokratie. Wie der Schitze die Macht über den einmal entsendeten Pfeil verliert, so geht es auch mit der Aufstachelung der Leidenschaften. Die Socialdemokratie mag nachträglich noch so viel abmahnen, ist diese böse Saat einmal ausgestreut, so geht sie auch auf und trägt über kurz oder lang blutige Früchte. Den Samen des Hasses und Neides und all der bösen Begierden aber auszustreuen, darin liegt ja die einzige positive Arbeit der Socialdemokratie.

Politische Uebersicht.

Stolp, 1. Juli 1898.

Das Kaiserpaar, welches am Dienstag an der Weltfahrt Kiel-Edernförde theilnahm, kehrte am Mittwoch nach Kiel zurück. Der vom Kaiser mit seiner Nacht „Meteor“ gewonnene Preis, eine Stiftung des Herrenhausmitgliedes v. Koscielski, besteht in einer ein halbes Meter langen, kunstvoll, in Silber gearbeiteten Nachbildung der Kaiserjacht „Hohenzollern“. Für das Mittwoch-Handicap hatte Geheimrath Krupp einen hohen, stark vergoldeten Pokal gestiftet. — Der Kaiser hat dem Kammergericht in Berlin sein lebensgroßes, von Prof. Koster gemaltes Bildniß nebst prachtvollem Rahmen als Geschenk zugesandt.

Großherzog Karl Alexander von Weimar veröffentlicht eine Dankagung für die unzähligen Kundgebungen anhänglicher Gefinnung zu seinem 80. Geburtstag. Sie schließt: „Auf das freudigste bezeuge ich diese (seine innige Dankbarkeit) durch den erneuten Ausdruck meiner unbekanntem landesväterlichen Gefühle und hege das feste Vertrauen, daß mit Gottes Hilfe die bisherige enge Gemeinschaft zwischen meinem geliebten Lande und seinem angestammten Fürstenhause fortbestehen werde bis in die fernste Zeit, als sicherstes Unterpfand einer glücklichen Zukunft.“

Nachdem am vergangenen Sonntag der Staatssecretair v. Bülow beim Kaiser in Kiel gewesen war, hat sich nunmehr auch der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe zu persönlichem Vortrag dorthin begeben. Da der Kaiser von dem großen Kanzler alle Strapazen fernzuhalten bemüht ist, so glaubt man, daß bedeutungsvolle internationale Fragen vorliegen, die die Anwesenheit des Reichskanzlers beim Kaiser erheischen. Vielfach wird angenommen, daß doch schon die Stunde geschlagen habe, die von den Mächten als die geeignete angesehen werden, in spanisch-amerikanischen Kriege ihr Gericht zu Gunsten des Friedens einzulegen. Auch dürfte die Lage auf den Philippinen der dort interessirten Mächte über kurz oder lang unabwendbar machen.

Zu den Reichstagswahlern nimmt die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal das Wort, um auszuführen, daß sich der neue Reichstag in der Gruppierung der Parteien nur wenig von dem alten unterscheiden werde, daß aber die Veränderungen in dem Personalbestande der einzelnen Parteien um so stärker seien. Die Conservativen haben an v. Manteuffel, Graf Mirbach, v. Büdler und v. Leipziger eine Reihe ihrer besten Redner verloren. Dafür treten der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses v. Krocher, Graf Klinowitroem und v. Brodhagen ein. Die freiconservative Partei, deren Hauptredner v. Kardoff, Febr. v. Stamm, Graf Arnim, Gamp sammtlich wiedergewählt sind, erhält in Holz, Witt, dem früheren Chef der Reichskanzlei v.

Hienemann, Dr. Arend und von Christen einen Zuwachs an geschulten Parlamentariern und zugleich zum Theil an rednerischen Kräften. Die Nationalliberalen wechseln beinahe den ganzen Generalstab der Partei v. Bennigsen, Dr. Hamacher, Dr. Friedberg, Dr. Baake, Sonn, Büttner, Dr. Enneccerus zc. bleiben dem Reichstage fern. Ersatz bieten die Hauptredner der Partei im preussischen Abgeordnetenhaus Dr. Sattler und Möller. Auch der nationalliberale Agrarier Sieg pflegt im Abgeordnetenhaus das Ohr des Hauses zu haben. v. Fischer hat sich schon im Reichstage wie im bayerischen Landtage als wirksamer Redner gezeigt. Die freisinnige Vereinigung hat sich mit Ausnahme von Barth und Schroeder ihre bisherigen Redner Richter, Bachmide u. s. w. erhalten, in Schrader, Siemens und vor Allem Professor Hänel aber neue rednerische Kräfte gewonnen. Die freisinnige Volkspartei steht mit Ausnahme von Schulz, der die Westprignitz auf einige Wochen im Reichstage, vertreten hatte, ihre sämtlichen rednerischen Kräfte wieder im Parlament. Die Antisemiten haben für die Herren Zimmermann, Dr. Foerster, Iskraut zc. nur in dem Abg. Raab einen Ersatz erhalten. In dem einzigen Christlich-Socialen, Herrn Stoeder, gewinnt der Reichstag zweifellos eine rednerische Kraft. Das Centrum erhält in Graf Ballestrem einen bemerkenswerthen Zuwachs. Von den Socialdemokraten fehlt hauptsächlich der in Kiel unterlegene Begien. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß von den socialdemokratischen Abgeordneten, die in den neuen Reichstag einziehen, nicht weniger als 13 ihren Wohnsitz in Berlin und Umgegend haben. Ueber die geplante Umgestaltung der Gesetze über die Alters- und Invaliditätsversicherung verlautet zwar noch nichts Sicheres. Die Andeutungen, welche Graf Poljadowsh gelegentlich im Reichstage und an anderen Orten gemacht hatte, waren gleichfalls zu unbestimmt, um ein sicheres Bild von den gesetzgeberischen Plänen zu gewinnen; aber das eine steht fest, daß eine gründliche Umgestaltung der ganzen Einrichtung geplant wird. Der neue Reichstag wird daher schon in seiner ersten Tagung eine ernste Probe seiner gesetzgeberischen Leistungsfähigkeit abzulegen haben.

Im Reichstagsamt ist die Frage der zukünftigen Gestaltung der Thätigkeit des Reichsgerichts nach den Beschläffen des Reichstags fortgesetzt ein Gegenstand erster Sorgen. Bei der Justiznovelle hatte die Reichsregierung, wie erinnerlich, eine Entlastung des Reichsgerichts dadurch herbeizuführen versucht, daß sie die Höhe der Revisionssumme von 1500 auf 3000 M. zu erhöhen beantragte. Diese Forderung lehnte der Reichstag in dessen ab, so daß das an sich schon viel beschäftigte Reichsgericht auch künftighin oberste Instanz in der Entscheidung von Klagesachen bleibt, deren Object untr 1500 M. über darüber beträgt. Eine Vermehrung der Senate des Reichsgerichts ist aber im Interesse der Einheitlichkeit der Rechtsprechung unausführbar. Nach der „N. D. Z.“ sind Mittel und Wege der Ueberbürdung des Reichsgerichts Einhalt zu thun, bisher nicht gefunden worden. Von sämtlichen Vorschlägen nämlich, welche außerhalb der Erhöhung der Revisionssumme gemacht worden sind, hat kein einziger Aussicht auf Annahme der Verbündeten Regierungen. Es gilt dies in erster Linie von dem Vorschlage, die Plenarentscheidungen dadurch einfacher zu gestalten, daß das Plenum nur die Mitglieder der beiden widersprechenden Senate vollzählig und von allen anderen Senaten nur je zwei Mitglieder umfaßt. Auch der Vorschlag einer weiteren Vermehrung des

Ende. Da liegt das arme Thier, der Wolf, in der glühenden Sonnenhitze an der Kette. Er hat sich vor seine Hütte gestreckt und schnappt keuchend nach Luft. Die Mutter steht auf und geht in den Hof hinaus.

„Du armes Thier, hast allein keinen Sonntag! Alles andere vertieft sich bei der Sonnenhitze in den Schatten, — an dich denkt keiner! Wart, ich will dich losmachen! Still da! So halt dich doch ruhig, du dummes Ding! — Na, so ein Tolpatsch! — willst wohl ruhig sein!“

Das große Thier zerrt an der Kette und giebt in tollen Sprüngen seine Freude zu erkennen. Bergedens versucht die Frau, sich seiner zu erwehren. Aber so oft sie es auch halb lachend, halb unwillig abwehrt und nach dem Halsbande greift, um es zu lösen, immer wieder muß sie es fahren lassen und zurückweichen.

„Ich muß wirklich die Urte holen, — das Thier ist heut ja ganz toll!“ sagt sie endlich außer Athem von der vergeblichen Anstrengung. Aber ehe sie noch zurücktreten kann, schiebt sich ein Männerarm zwischen sie und den Hund und fängt den Sprung ab, der die Frau zum Wanken gebracht hätte. Und eine zweite Hand hält das Thier nieder und löst die Kette.

„So, nun ist er los und kann unter dem Vordach Sonntag halten. Und guten Morgen auch, Frau Birthin!“

Die Frau hält die Hand über die Augen und schaut zu dem Fremden empor. Die Stimme kommt ihr bekannt vor, aber den großen, schönen Mann vor sich kennt sie nicht. Der Wolf aber scheint ihn zu kennen. Mit lautem, freudigem Gebell umkreist er die beiden, duckt sich zur Erde und springt in ausgelassener Lust wieder auf. Er ist sonst so böß zu jedem Fremden, aber diesen umwehelt er, vor Freude winselnd. Er läßt sich den Kopf von ihm krauen, und jetzt springt er auf und legt ihm die mächtigen Taten auf die Brust.

„Der Wolf hat ein gutes Gedächtniß!“ sagt der Fremde. Er nimmt den Hut ab und zeigt über dem braunen Gesicht mit dem dunklen Bart: eine weiße Stirn, auf die dunkelbraunes, lockiges Haar fällt.

„Der Georg ist! An Dein'm Krauskopf erkenn' ich Dich! Sei willkommen, sei tausendmal willkommen! Komm mit mir herein in die Stube! Und so bald bist wiedergekommen!“

„Ich bin beinahe vier Jahre fortgewesen!“ — Und wie der Mann das sagt, klingt ein leiser Ton von Bitterkeit und Behnuth in seiner Stimme.

„So mein' ich's nicht, — so nicht!“ sagt die Birthin rasch

Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

4. Fortsetzung.

„Doktor, Doktor! Ist denn die Sache wirklich so ernst?“ Das war's, Frau Schwester! — Sehen Sie, da kommt ich's, mit drei ganzen Flechten unter dem einfachen Hüthen. Sehen Sie den Gesichtsausdruck dieses Dorfkinde! Und wie sie einher schreitet! Ein fester, ruhiger, gleichmäßiger Schritt, nicht das Wackeln und Gähnel, wie es die Mode der zusammengeschnürten Anstalt! Kein Tanzschritt hat ihr gesagt, wie sie den Kopf halten und die Füße setzen soll. Da ist nichts zurecht zu schrauben und zurecht zu rücken! Mutter Natur hat sie zu ihrem Liebling kann: Gesundheit, Ebenmaß und Kraft!“

Die junge Frau lächelte und meinte, wenn das Mädchen so ist, wie es dem Doktor erscheint, — aber sie fürchtete, der Doktor sei kein unparteiischer Richter, — so möchte sie sich freuen, ihn seinem Junggesellenleben abtrünnig werden zu sehen.

„Aber ich weiß nicht, wie ich ihr erscheine!“ sagte der Doktor bedenlich, „das ist der Grund, der mich von dieser Weisheit des Dorfes immer wieder zurückgeschreckt hat. Ich weiß, wie weit aber dieses Vernahmen reicht, ist schwer zu beurtheilen, denn die Symptome treten bei diesem Dorfkinde anders auf, als sonst. Da giebt es kein Rothwerden, keinen Niederschlag der Augen, keine Verwirrung! Alles klar, fest, bestimmt! — Ich habe noch einige Krankenbesuche im Dorfe zu machen. Und nach der Kirche, wenn Bernhard amtsfrei ist, komme ich wieder und esse die Suppe mit Ihnen beiden!“

„Das betrachte ich als selbstverständlich“, meinte die junge Frau. „Und“ fuhr sie dann fort, „hoffentlich schenken Sie uns noch den Nachmittag! Wie wird Bernhard sich freuen, ein Paar Stunden mit seinem lieben Studiengenossen zu ver-

hard ganz zu schweigen! — Nein, so geht es nicht! Ein kurzes Ansprechen auf einem abendlichen Spaziergange würde Ihnen in dem Hause nicht für einen Besuch gerechnet werden. Sie nehmen uns die Hausthür mit“, würden die Leute sagen, wenn Sie nicht ein Paar Stunden bei ihnen säßen und sich etwas vorsehen ließen. Zum Nachmittagsstaeffee gehen wir hin! Sie nehmen Ihr Strickzeug, und wir unsere Cigar en mit, — und auf diese Weise werden Sie Fräulein Sophie auch als Birthin sehen!“

„Und Sie auch, was jedenfalls noch wünschenswerther ist,“ schob die junge Frau lächelnd ein.

„Und ich auch!“ bestätigte der Doktor. „Und jetzt werde ich im Vorübergehen im Hofe ansprechen und uns ansagen! — Gott befohlen also und auf Wiedersehen!“

Er nahm seinen Hut und schritt rasch dem Dorfe zu, und die Frau Schwester sah ihm lächelnd und kopfschüttelnd nach.

4.

Mittlerweile hatte die Mutter daheim ihre Andacht beendet und saß still vor sich hinstimmend, die Hände über der Bibel gefaltet. Es waren gerade nicht tiefe philosophische Probleme, über welche sie nachdachte. Die unauslöschlichen Lebensrathsel machten ihr keine Sorgen, — wohl aber beschäftigte die Erdennoth und die Armuth und das Glend, das sie so vielfach um sich her sah, ihre Seele. Durch das Laub der Bäume vor dem Fenster fielen vereinzelte Sonnenstrahlen in das Zimmer und spielten auf dem silbergrauen Haar und dem feinen, milden Gesicht der alten Frau ein netidisches Spiel. Der tiefe Frieden des Sonntags that ihr unsäglich wohl, und sie genoß ihn auf Art. Was im Hasten und Drängen des Werktags nicht Zeit gehabt hatte, aus der Seele emporzutauschen, das gestaltete sich jetzt zu Ueberlegungen und reifte zu Entschlüssen. Da ist die Birnbacherin, das arme Weib, der in nächster Zeit Schweres bevorsteht. Gleich morgen will sie an die Leinwand gehen, es sind ja weiß Gott wieviel Hemden und Bettücher da die zwar schon hin und wieder einen kleinen Schaden haben, aber für den Zweck gerade gut sind. Und der armen Frasin, die letzten Winter ihren Mann verloren hat, gehen die Kartoffeln auf die Neige, und die hat doch ein Häufchen Kinder, das satt gemacht werden soll; Hundertelei Nothstände sind da zu schlachten, — aber Gott sei Dank, sie kann es; in' einem so großen Hof giebt es auch Wohlthun Mittel dazu. — Sie klappt die Bibel zu und legt sie neben sich ans Fensterbrett, und mit dem Blick, den sie darüber hinaus in den Hof thut, ist auch ihre Sonntagsruhe zu

„Ueber unsern Nachmittag habe ich mir bereits einen Plan gemacht! Wir gehen zusammen auf den Hof zu Frau Schwaiger! Sie sind Ihren Nachbarinnen jedenfalls einen Besuch schuldig,“ sagte der Doktor entschieden, — „von Bern-

Personalbestandes des Reichsgerichts kann nicht auf Verwirklichung rechnen der man das Risiko einer weiteren Lockerung in dem Verbanne des Reichsgerichts nicht übernehmen kann. Von allen diesen Vorschlägen muß im Interesse einer gesunden Rechtsprechung abgesehen werden; es ist bei der Wichtigkeit der Sache doch möglich, daß die Regierung noch einmal mit ihrer Forderung einer Erhöhung der Revisionssumme an den Reichstag herantreten wird.

Die preussische Centralgenossenschaftskasse verendet ihren Geschäftsbericht für 1897-98. Die Kasse stand am 1. April mit 42 Verbandskassen in Verbindung. Einer Verbandskasse hat sie den Geschäftsverkehr gekündigt. Seit dem 1. April haben sieben neue Verbandskassen Verkehr mit der Centralkasse angeknüpft. Außerdem unterhält sie mit sieben landwirthschaftlichen Darlehnskassen Beziehungen. Der Gesamtumsatz belief sich auf 1987852162 Mark. Der Geschäftsgewinn betrug etwas über 4 1/2 Prozent, der Reingewinn nicht ganz 3 3/4 Prozent vom Hundert. Ein Fünftel davon dient als Reservefonds, ein Fünftel zur Verzinsung der Einlagen, so daß die Einlage des Staates von 30 Millionen mit fast drei Prozent verzinst werden.

Der Krieg um Cuba. Von dem spanischen Generalgouverneur der Philippinen, General Augustin, ist ein amtliches Telegramm in Madrid eingetroffen, in welchem die Lage als unverändert ernst dargestellt wird. Die Spanier bemühen sich, ihre Position zu verstärken, aber auch die Insurgenten machen die äußersten Anstrengungen, um Manila zu erobern. Außerdem wird die Lage für die Spanier durch die fortwährenden starken Regengüsse, die nicht nur die Befestigungen zerstören, sondern auch viele Krankheiten erzeugen, erschwert. Die Zahl der Kranken beträgt bereits über 1000 Mann, 200 Mann sind außerdem an Verwundungen krank. Trotzdem wies General Augustin ein Einverständnis des Insurgentenführers Agninaldo, der darauf hinwies, daß hinter ihm ein Insurgentenheer von 40000 gut bewaffneten Leuten stehe, zu capitulieren, ab, ohne auch nur die Bedingungen der Insurgenten zur Kenntnis genommen zu haben. Augustin meldet wörtlich, er sei entschlossen, seinem Souverain die Treue zu halten und die Ehre der spanischen Fahnen zu wahren bis zum Aeußersten. Diese Meldung klingt geradezu resignirt, und doch scheint noch nicht jede Aussicht auf eine Besserung der Situation für die Spanier geschwunden. Der Generalgouverneur von Mindarao und den Bisayabinseln, die den Haupttheil der Philippinen ausmachen, meldete nämlich nach Madrid, in seinen Gebieten sei die Ruhe vollständig wieder hergestellt und die unterworfenen Insurgenten, die wohl von dem Kriege mit Amerika gehört hätten, böten den Spaniern ihre Hilfe gegen die Vereinigten Staaten an. Also ist noch in letzter Stunde Rettung möglich. — Daß England mit seinem angekündigten Verbot der freien Durchfahrt der spanischen Flotte durch den Suezkanal doch nicht Ernst gemacht hat, steht jetzt fest. Der spanische Marineminister Annon erhielt nämlich die Nachricht, daß das Geschwader Camaras den Suezkanal bereits passiert habe. — Vom westindischen Schauplatz liegen nur wenig Nachrichten vor. General Schaster kündigt an, daß er mit seinen Landtruppen ein 3 Meilen von Santiago gelegenes Fort eingenommen habe; die Spanier erklären die Einnahme von Stadt und Hafen Santiago nach wie vor für unmöglich.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni 1898.

— Die „Neue Preussische Zeitung“ (Kreuzzeitung) begeht heute ihr fünfzigjähriges Jubiläum.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 1. Juli 1898.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. P. vom 1. April 1897 bis Ende März 1898. (Auszugsweise mitgetheilt.)

(Fortsetzung.)

Bei dem anlässlich des Ausscheidens am 30. März 1898 veranstalteten Festeffen beehrten Se. Excellenz der Herr Oberpräsident und der Herr Regierungspräsident die zahlreich erschienenen Kreisabgeordneten und Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften mit ihrer Anwesenheit.

2. Veranlaßt durch das Lehrerbefolgungsgesetz bewilligten die städtischen Körperschaften unter dem 26. Mai 1897 den besoldeten Magistratsmitgliedern und städtischen Beamten einen Wohnungsgeldzuschuß nach den für unmittelbare Staatsbeamte in zweiter Serviceklasse maßgebenden Sätzen.

3. Zur Unterstützung der Ueberschwemmten, insbesondere in Schlesien wurden am 11. September 1897 3000 Mark bewilligt.

4. Zur weiteren Förderung des Rathhausneubaues wurden

und herzlich. „Meinetwegen hätt'st gar nicht zu gehen brauchen, mein Sohn! — Ich mein' nur, gestern erst sagt mir der Hüfer: 'der Georg wird jetzt wohl auch bald von den Soldaten loskommen', — und heut' bist schon da! Nein, die Ueberraschung. — was doch die Sophie sagen wird!“

Sie waren unterdessen ins Haus und in die Hinterstube getreten. Die Mutter rückte einen Stuhl ans Fenster neben ihren Lehnstuhl.

„Und jetzt seht' dich und erzähl'! Bist weit in der Welt herum gewesen, bis nach Frankreich hinein, sagen, die Leut'!“

„Nur bis ins Elsaß, mit Remonten!“

„Und auf die Reitschul haben sie dich auch kommandirt?“

„Ja, nach Kassel und Hannover!“

„Hättest du nicht nötig gehabt, du hast immer geritten, als ob du verwaschen bist mit dem Pferd!“

„Ich denke doch, daß ich noch mancherlei gelernt habe!“

„Hast recht, — aber wart'! — Ich will der Urte sagen, daß sie dir ein Frühstück bringt. — Nicht? — Meinst, der Elternbrüder Hof ist so anders geworden, daß ich meinem Gast nichts vorsetze? — Ach, Förg, der Hof ist noch derselbe, aber einer fehlt darin, — der beste von allen, den haben wir begraben!“

„Ich habe davon gehört.“ sagt der Mann und senkt den Kopf.

„Und dann sitzen sie eine Weile still neben einander und gedenken des Verstorbenen.“

„Ich weiß, daß du ihn lieb gehabt und ihn geehrt hast, wie er es verdiente.“ sagt die Wirthin endlich mit einer Stimme, die unsicher und leise klingt und sich erst nach und nach festigt.

„Und er hat immer große Stücke auf dich gehalten. Wie du noch ein so kleines Ding warst.“ — und sie hält ihre Hand kniehoch von der Erde, — „hat er oft zu mir gesagt: so einen Jungen könnten wir brauchen, Mutter!“

(Fortsetzung folgt)

die Kosten eines Wettbewerbes mit 7000 M. am 2. September 1897 bewilligt. Es wurde je ein Preis von 3000, 2000 und 1000 M. angesetzt und das Programm für den Rathhausneubau festgesetzt. Nachdem sich die Herren Geh. Regierungsrath Professor Ende zu Berlin, Stadtbaurath Plüddemann zu Breslau und Stadtbaurath Meyer zu Stettin bereit erklärt hatten, mit dem Bürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher das Amt der Preisrichter zu übernehmen, auch das Programm von ihnen genehmigt war, wurde das Preisauschreiben veröffentlicht. Die Concurrerenzwürfe sind bis zum 15. April 1898 zur Post zu geben.

5. Die Vorlage des Magistrats: das Regulativ vom 5. Januar 1883 betr. die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes aufzuheben und dadurch auch den wenig bemittelten Einwohnern Stimmrecht bei den Stadtverordnetenwahlen zu gewähren, wurde von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt.

Ueber die einzelnen Verwaltungszweige wird Folgendes berichtet:

Bevölkerungsstatistik.

An Geburten, Heirathen und Sterbefällen sind bei dem hiesigen Standesamte zur Anmeldung gekommen:

a) Geburten: 1. April 1897/98 aus Mischehen 12, evangelisch 805, katholisch 20, mosaisch 10, Dissidenten 1, Sa. 848, darunter uneheliche Geburten 96, gegen 1. April 1896/97 aus Mischehen 18, evangelisch 790, katholisch 15, mosaisch 12, Dissidenten 2, Sa. 837, darunter uneheliche Geburten 85.

b) Eheschließungen: 1. April 1897/98 evangelisch 151, mosaisch 6, Mischehen 9, Sa. 166, gegen 1. April 1896/97 evangelisch 155, katholisch 2, mosaisch 3, Dissidenten 1, Mischehen 14, Sa. 175.

Von den unter b) aufgeführten Heirathen sind eingegnet worden: 1. April 1897/98 in der evangelischen Kirche 156, Synagoge 5, Sa. 161, gegen 1. April 1896/97 in der evangelischen Kirche 165, katholischen Kirche 6, Synagoge 3, altluther. Kirche 3, Sa. 167.

c) Sterbefälle: 1. April 1897/98 evangelisch 458, katholisch 11, mosaisch 10, todtgeboren 19, ungetauft verstorben 8, Dissidenten 2, Sa. 508, gegen 1. April 1896/97 evangelisch 574, katholisch 11, mosaisch 10, todtgeboren 23, ungetauft verstorben 8, Sa. 626.

Armenpflege und Wohlthätigkeit.

Von den 150 Pflegern sind aus berechtigten Gründen 8 Pfleger und 5 Pflegerinnen ausgeschieden. 2 Armenräthe mußten ihr Amt wegen anderweit übernommener Pflichten niederlegen.

Der Ersatz der Pfleger machte keine Schwierigkeiten.

Am Schlusse des Geschäftsjahres waren ehrenamtlich thätig: 29 Frauen (wovon 15 verheirathet, 14 unverheirathet), 4 Geistliche, 1 Rechtsanwält, 2 Bahnärzte, 45 Lehrer, 1 Beamte, 6 Industrielle, 28 Kaufleute, 33 Handwerker, 1 Rentner und 5 Ackerwirthe.

Von der Austunftsstelle ist Seitens der Privatpersonen auch in dem verfloffenen Jahr leider kein Gebrauch gemacht worden, wie sich denn auch eine Privatperson der Vereinigung nicht angeschlossen hat.

Der Vorschlag des Vorsitzenden der Armendirektion als Pfleger auch Personen aus dem arbeitenden Stande zu verwenden, weil diese am besten wissen, wo ihresgleichen der Schutz drückt, wo die helfende Hand einzusetzen hat, hierdurch auch vielleicht zur Ausbühnung und Milderung der Klagengegenstände beigetragen werden könnte, fand so wenig Anklang, daß er zurückgezogen werden mußte. (Fortsetzung folgt.)

— * Todesfall. Am 29. v. Mts. starb hierselbst im 71. Lebensjahre der Schuhmachermeister Gustav Fied. Der Verstorbene, ein Stolper Kind, ließ sich nach 7jähriger Wandererschaft in Stolp im Jahre 1856 als Bürger und Schuhmachermeister nieder und nahm an allen öffentlichen Angelegenheiten, besonders aber an der Entwicklung des Schuhmachergewerbes im Rahmen der Innung lebhaften und verdienten Antheil. Im Jahre 1864 wählte ihn die Innung zu ihrem Obermeister und überreichte ihm 1889 anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums das Diplom als Ehren-Vorstandsmitglied. Auch der Stadtverordnetenversammlung gehörte der Verstorbene 24 Jahre lang ununterbrochen an. Er war von echt patriotischer Gesinnung und ein schätzenswerthes Mitglied der conservativen Partei, wie er sich überall die Liebe und Achtung seiner Mitbürger erworben hat. — Ehre seinem Andenken!

— † Schöffengericht. Sitzung vom 30. Juni 1898. Am 25. April d. Js. wurde der Kleinhändler R. auf Grund einer Anzeige des Polizeiergeanten W. hier wegen Gewerbe-steuerübertretung verurtheilt. In dem Verhandlungstermin hatte R. in Beziehung auf W. gesagt, wenn er nur Bier und Cigarren spendirt hätte, hätte W. ihn nicht angezeigt. R. wurde heute wegen öffentlicher Beleidigung zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt und dem Polizeiergeanten W. die Befugniß zur Urtheilspublikation zugesprochen. — Am 11. März d. J. waren die Arbeiter Albert Kubitz und Franz Hehle in Alenzin findend und lärmend von einem Vorkerabend kommend die Dorfstraße entlang gegangen. Der Nachtwächter Eht, ein durchaus ruhiger und tüchtiger Mensch, hatte den Angeklagten Ruhe geboten, diese aber hatten dem Befehl keine Folge geleistet, vielmehr kaufgroße Steine ergriffen und damit nach Eht geworfen, glücklicherweise ohne zu treffen. Die Angeklagten wurden heute wegen Erregung ruhestörender Lärms und Widerstandes gegen die Staatsgewalt jeder zu 66 Mark Geldstrafe verurtheilt. — In einer Anklagefache gegen den Arbeiter Hermann Duwe aus Gr. Gluschen wegen Diebstahls sprach das Schöffengericht seine Unzuständigkeit aus und verwies die Sache vor die Strafkammer des Landgerichts. — Wie wir seinerzeit berichteten waren in letzter Zeit mehrfach Hunde gestohlen worden und wurden als Thäter die Schüler Reinhold Griep, Hermann Hoffmann und Paul Mielke ermittelt. Dieselben waren geständig, mehrere Hunde, Griep 5 Stück, Hoffmann und Mielke je einen, auf der Straße an sich gelockt und mit nach Hause genommen zu haben; einwige sind verkauft andere getödtet worden. Der Gerichtshof kam auf Grund der heutigen Hauptverhandlung zu der Ueberzeugung, daß die Angeklagten bei Begehung der That die zur Erkenntniß der Strafbarkeit ihrer Handlungen erforderliche Einsicht nicht besaßen, weshalb ihre Freisprechung erfolgte, dagegen wurde die Unterbringung aller drei Angeklagten in einer Besserungsanstalt angeordnet, da der Gerichtshof der Ansicht war, daß die Angeklagten im Elternhause keine ordnungsmäßige Erziehung haben und nur Besserung in einer Anstalt erzielt werden könne.

— O U e b u n g s g e s t e l l u n g. Am 29. Juni cr Nachm. 3 Uhr gestellten sich auf dem Schloßhofe hierselbst 115 Reservisten für Grenadier-Regiment Nr. 5 in Danzig, sowie 2 Unterofficiere 69 Reservisten für Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig. Gestern Vormittag 7 Uhr gestellten sich auf dem Schloßhof 27 Unterofficiere 226 Mann für Grenadier-Regiment Nr. 5, 5 Unterofficiere 86 Mann für Feldartillerie Nr. 36 in

Danzig, 49 Mann für Jäger Bataillon Nr. 2 in Culm und 10 Mann für 3. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 36 in Pr. Stargard. Heute Vormittag 7 Uhr gestellten sich 7 Bataillonsschullehrer zur 3. viertägigen Uebung beim Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pom.) Nr. 14 in Graudenz.

— X M i s s h a n d l u n g. Der Tischlergeselle Wilhelm Ruhnow von hier hat am 28. d. Mts. Abends auf der Promenade am Schützenhause längere Zeit vorübergehende Personen belästigt und bedroht. Als die Promenade herüber sicher geworden war, wurde die Polizei benachrichtigt, welche den Thäter festnahm. Es ist nun ermittelt worden, daß er noch 4 junge Leute, die in gewissen Zeitabständen an ihn vorübergingen, ohne jede Veranlassung angegriffen und mit einem dicken eichenen Handstock geschlagen hat, wodurch einige derselben nicht erheblich verletzt worden. Gegen Ruhnow, der sich mit fälschlicher Trunkenheit entschuldigt, obwohl sämtliche Zeugen betonen, daß er nur übermüthig und roh war, ist Strafantrag gestellt worden.

— X D i e b s t a h l. Wieder ist ein Gelbbiebstahl mit dem meist Einschleichen verübt worden. Ein Bewohner an der Reibahn hatte in einer Spindschieblade 90 Mark in Gold und 33 Mark in Thalerstücken aufbewahrt und den Schlüssel im Schlüsselkasten lassen. Als er und seine Familienangehörigen das Bett auf kurze Zeit verlassen hatten, wurde bei der Rückkehr das Geld vermißt und ist es bis jetzt noch nicht gefunden, was die Polizei zu ermitteln. Also nochmals Warnung vor Einschleichen.

— § F e u e r. Am 29. d. M. Vormittags brannte in Schöne mit Stallung des Eigenthümers Carl Bertold in Troppiatow nieder. Die Gebäude waren aus Lehmfachwerk mit Strohdach erbaut. Mit verbrannt ist eine Häckselmaschine, 1 Pferdegeschirr und noch andere Sachen, während das Vieh gerettet werden konnte. Futtermittel waren nicht mehr vorhanden. Die Gebäude befand sich in einem schlecht baulichen Zustande. Die Gebäude sind bei der Pommerschen Feuer Societät mit 1200 M. versichert. Die Entstehungsbursache des Feuers ist unbekannt, doch wird Brandstiftung vermuthet.

— § F e u e r. In den oberen Räumen der dem Rathmann Hermann Schulz zu Lauenburg am Markt gehörigen Speicher entstand auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer. Der Kaufmann Stenke hatte im zweiten Stockwerk sein Baarenlager aufbewahrt und ist diesem durch den Brand ein Schade von 6000 Mark entstanden. In einem Verschlage an diesem Speicher lagerten gleichfalls Baaren, darunter auch Streichhölzer in Päckchen. In diesem abgeschlossenen Speicherraum ist das Feuer entstanden. Durch den Brand sind die Balken, das Dach, die Fenster und Fußboden stark beschädigt worden. Das Gebäude ist bei der Gothaer Feuerversicherungsanstalt versichert.

— Eine hübsche Ehrung brachten die Bewohner des Ortes Schweslin unserem wiedergewählten Reichstagsabgeordneten Herrn Will. Als das amtliche Resultat der Stichwahlen dort bekannt wurde, schmückten die Einwohner aus Freude über den glänzenden Sieg ihres Freundes ihre Häuser mit Fahnen und Fähnchen. Aus den Fenstern heraus wehten die Fahnen in großer Zahl und selbst die kleinen Leute ließen es sich nicht nehmen, die Häuser mit kleinen Papierfahnen zu schmücken, um hierdurch zu bekunden, daß alle Schwesliner die Wahl ihres Freundes mit freudiger Genugthuung begrüßen.

— Der diesjährige Verbandstag der Ornithologischen und Geflügelzuchtvereine in Pommern fand am Sonnabend in Grimmen statt. Es waren vertreten die Vereine Stettin, Stralsund, Greifswald, Anklam, Kammin, Grimmen, Voß, Wolgast, Treptow a. T., Rostock mit zusammen 15 stimmberechtigten Delegierten. Zunächst verhandelte man über die Aufstellung der Klasseneintheilung der großen Verbandsausstellungen. Dem Wolgaster Verein wurde für seine October-Ausstellung 4 bronzene und 2 silberne Medaillen bewilligt. Zur Herstellung eines Beobachtungsprotokolls für die ornithologischen Stationen wurden 30 Mark bewilligt, die Auflage soll 200 Stück betragen. Ein Antrag Greifswalds auf Strafsund auf Einschränkung der Festlichkeiten anlässlich der Verbandstage wurde angenommen. Der nächste Verbandstag soll in Kammin stattfinden.

— Erinnerung. Der bisherige technische Reichsminister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt worden.

M. S c h m o l s i n, 30. Juni. [Ertrunken.] Gestern in der Mittagsstunde wollte der beim Heimgarten auf der Reibahn wieser des Wilhelm Bruder aus Vietkow beschäftigte Zimmermann Karl Alid aus Vietkow ein Bad in der Lupow nehmen. Nachdem er sich entkleidet hatte stieg er ins Wasser, sank aber nach kurzer Zeit vor den Augen der Mitarbeiter unter, welche keine Hilfe bringen konnten, da sie nicht schwimmen konnten. Dem später herbeieilenden Stellmacher Granzow aus Schweslin gelang es, den wieder aufgetauchten Körper des Verunglückten zu landen. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg, der zugerufene Arzt constatirte Tod durch Herzschlag.

Rößlin, 29. Juni. [Die Stadverordnetenversammlung] beehrte heut die Gehälter der städtischen Beamten wesentlich zu erhöhen. Die hiesigen Hauptverdiener bleiben bei ihren bisherigen Gehältern von 2700 M bis 3600 M. laggen beziehen vom 1. Juli d. Js. at: die Sekretäre und der Polizeikommissar statt bisher 1800—2600 M 2100—3000 M., die Assistenten und Rathhathoren statt 1500—2000 M. nun 2000—2700 M. Die Gehälter statt bisher 1800—2500 M. Die Kanzlisten bisher 1500—1500 M. für die Zukast 1200—1600 M. Die Polizeihelfer 1000—1500 M. für die Zukast 1200—1600 M. Die Polizeidiener statt 750—950 M. nun 900—1200 M. Der Rathhathassistenten neben Feuerung und Heizung statt 630 M. 750—1000 M. Die Nachtwächter und Feldwächter blieben auf ihren Gehältern von 450—600 M., das Boargehalt der Förster wurde von 1000—1300 M. auf 1200—1500 M. erhöht und der Oberförster bezehrt Gehalt 2700—5700 M., 1500 M. Dienstadt, 900 M. Mieths- und 300 M. Feuerungsgeld. Die Gehälter wurde das Gehalt des Bürgermeisters Sachsse von 7000 M. auf 8000 M. erhöht. Diese Mehraufwendungen betragen für das Jahr 10 000 Mark.

Stettin, 30. Juni. [Regierungspräsident v. Sommerfeld] beabsichtigt, wie wir hören, am 1. Januar f. J. in den Ruhestand zu treten.

Stettin, 30. Juni. [Johannitertag.] Der Johanniter-Orden der Provinz Pommern hielt gestern seinen diesjährigen Rittertag unter dem Vorsitz des Herrn Commandators v. W. in Bützow ab, an welchem auch die Ordensschwesteren eine besondere Einladung theilnahmen. In der Capelle des Johanniter-Krankenhauses fand Mittags ein Gottesdienst statt, bei dem Herr Pastor Wanz Grabow die Festpredigt hielt. Der schloß sich um 1 Uhr die Sitzung, in der die Mitglieder des schäftlichen Mittheilungen des Commandators, des Schatzmeisters und der Curatoren der Krankenhäuser zu Bützow, Lauenburg

und Kreiswald entgegennehmen. Für den ausstehenden Schatzmeister Herrn Regierungspräsidenten v. Sommerfeld wurde Herr v. Borde-Gradow, und für den verstorbenen Herrn v. Jitzewitz Oberst und Brigade-Commandeur v. Bietinghoff in den Convent gewählt. Nach der Sitzung vereinigten sich etwa 50 Mitglieder des Ordens zu einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel de Straffe.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.
London, 30. Juni. Die Bank von England hat den Diskont auf 2 1/2 Procent herabgesetzt.

Büchertisch.
— Kleine Kunstwerke im besten Sinne des Wortes kann man die neue Serie Bilderarten der Firma C. Müll, Fabrik des rühmlichst bekannten Gesundheits-Räucherkerzen, nennen. Diese stets rührige Firma hat es unternommen, die Vertriebsart interessanter Besichtigungen herauszugeben und vorfolgt den Grundlag, durch eine künstlerische Ausführung dem sammelnden Publikum Interesse zu erwecken. Wir sehen Kaiser Wilhelm den Großen und seine Palatine, Bismarck und Wolke, unsern jetzigen Kaiser und die Könige von Sachsen und Württemberg, den Prinzregenten von Bayern, die hervorragenden Repräsentanten des letzten Reichstags. Diese Kartenreihe bildet durch die Bornehmheit ihrer Ausführung und die vollendete Technik gradezu ein historisches Dokument, welches Jedermann mit Vergnügen aufbewahren und immer wieder betrachten wird.

Diese Bilder werden von den allein berechtigten Verkaufsstellen der seit zwei Generationen bewährten Böd'schen Hausmittel — also den Apotheken in den meisten Orten Deutschlands — gratis verteilt und glauben wir im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir nicht verkäufen, auf diese Serie, der fortwährend weiter folgen werden, hinzuweisen.

Allerlei.

Berlin, 30. Juni. Der Prozeß gegen den Schuchmann Christian Volkmann, welcher des Vergehens im Amte und der versuchten Nötigung angeklagt ist, da er die 21jährige Näherin Martha Schulz am Abend des 28. December beim Heimweg von einem Besuch ohne jeden Grund arreiriert und im Thiergarten mit unflüchtigen Anträgen bedrängt haben sollte, gelangte gestern vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I zur Wiederaufnahme. Ein früherer Termin, der bis zur Urtheilsverkündung gediehen war, wurde verlagert, weil der Gerichtshof die Sache noch nicht für genügend aufgeklärt erachtet hatte. Aus den damaligen Berichten dürfte der Thatbestand im übrigen wohl noch in Erinnerung sein. Auf dem Revidir wurde am Tage nach dem Geschehniß dem Fräulein Schulz die gesammte zum Revier gehörige Schuchmannschitz vorgeführt. Sie bezeichnete sofort den Schuchmann Volkmann als den Attentäter, und hierbei ist sie bei allen ihren Vernehmungen und ebenso in der früheren umfangreichen Verhandlung mit aller Bestimmtheit stehen geblieben. Der Angeklagte bestritt dagegen mit aller Entschiedenheit, daß er an dem Vorfall irgendwie betheiligt sei. Wie im früheren Termine machte der Angeklagte folgende Angaben: In der fraglichen Nacht habe er zusammen mit seinem Kollegen Bucharski Patronenendienst gehabt. Um 11 1/2 Uhr seien sie von dem Wachtmeister vor dem Hause Ander den Belken 18 kontrollirt worden. Gleich darauf habe Bucharski sich in ein Schanklokal begeben, um ein Bedürfnis zu befriedigen. Der Angeklagte habe etwa 5 Minuten vergeblich auf seinen Kollegen gewartet, dann sei er langsam allein weitergegangen und in der Beethovenstraße eingebogen. Hier sei ihm aufgefallen, daß ein Frauenzimmer, mit einem großen Tuch über dem Kopfe, sich an dem Schlosse eines Geschäftstellers zu thun machte und sich schnell entfernte, als er ihr zu Gesicht gekommen sei. Er sei ihr gefolgt. Beim Krollschen Theater habe sie mit einem dort haltenden Droschkentischer gesprochen und sei dann wieder umgekehrt. Der Angeklagte habe dann wieder die Verfolgung des Frauenzimmers aufgenommen. An der Herwarthstraße habe sie einen ihr entgegenkommenden Droschkentischer gefragt ob er frei sei. Der Kutscher habe erwidert: „Ja wohl, sofort“ und gleich darauf gehalten. Ein junger Herr sei ausgestiegen und nun habe die Frauensperson dessen Stelle einnehmen wollen. In diesem Augenblicke habe der Angeklagte ihr erklärt, daß sie ihm zur Wache folgen müsse. Zugleich sei auch sein Kollege Bucharski wieder erschienen, den er gebeten habe, die stehende Patrouille am Generalstabs-Gebäude abzulösen, er müsse die Person zur Wache nach der Mittelstraße bringen. Er sei dann mit seiner Arrestant in das Kronprinzen-Ufer entlang gegangen. An der Hinderlinstraße habe die Person plötzlich Reht gemacht und sei durch die Roonstraße nach dem Königsplatz gelaufen. Er habe sie natürlich verfolgt, aber ohne sie einholen zu können; sie sei in den Anlagen verschwunden. Er habe noch einige Zeit lang mit anderen Personen nach dem Flüchtling in den Anlagen gesucht, sich dann aber nach der Wache begeben, wo er um 1 Uhr Nachts eingetroffen sei. Er sowie andere Personen seien Abirgens der Ansicht gewesen, daß die Flüchtlinge ein Mann in Frauenkleid zu war, da sie so außerordentlich schnell laufen konnte. Aus diesen Angaben des Angeklagten mußte — wenn sich die Wahrheit derselben ergibt — hervorgehen, daß er der Thäter nicht sein konnte. Im vorigen Termine blieb noch eine Reihe betreffend der verschiedenen Zeitangaben übrig und führte dies zu der Vertagung. Zur gestrigen Verhandlung waren verschiedene Zeugen geladen. Der Gerichtshof tam nach längerer Beratung zu nochmaliger Vertagung. Dem Angeklagten wurde aufgegeben, gestern in Begleitung des Zeugen Schatke nach dem Hause Bergstraße 12 zu gehen, um in Begleitung des Schankwirths, der die viel erwähnte Ausreißerin gekannt haben will, zu versuchen, dieselbe zu ermitteln. Ein Beamter sollte ihnen beigegeben werden. Am Freitag Vormittag 9 Uhr soll dann die Verhandlung fortgesetzt werden.

Ueber die Tempelergemeinden in Palästina heißt es in dem Buche „Palästina, Land und Leute“ von B. Wambus: Diät bei Joffa liegt die kleine deutsche Kolonie der Tempel, ihrer württembergischen Bauern, die im Jahre 1860 nach Palästina auswanderten, um dort die wahrhaft christliche Gemeinshaft vorzustellen. Eine halbe Stunde weiter befindet sich die Kolonie Saxona, ebenfalls von den Tempelern ins Leben gerufen, und während die erstere Ansiedelung längst die ursprüngliche Beschäftigung mit dem Ackerbau aufgegeben hat und ihre Mitglieder Handel und Gewerbe betreiben, sind die Bauern in Saxona noch vollständig Bauern geblieben. Sie stehen sich sehr gut dabei; Alle sind wohlhabend geworden, aber der Nachwuchs fehlt, da eigenthümlicherweise die zweite Generation der Deutschs das Klima nicht verträgt, während die Juden sehr gut dabei gedeihen. Diese Tempel haben einen guten Theil des Großhandels in Jassa, Haifa und Jerusalem in der Hand, sie haben mit großer Gewandtheit verstanden, aus Bauern Kaufleute zu werden. Gegenwärtig sind sie die Großhändler, während die Juden, Bau-

ern, Handwerker und allenfalls Kleinhändler sind, ein Verhältnis, das für den deutschen Juden besonders interessant ist, der in seinem Geburtslande genau das umgekehrte Verhältnis vor Augen hat.

Neue Nachrichten.

Wien, 30. Juni. Der Kaiser fuhr heute früh 8 Uhr zur kaiserlichen Werft und besichtigte dort den Kreuzer „Gerttha“ hörte um 10 Uhr auf der „Hohenzollern“ einen Vortrag des Reichskanzlers an und beobachtete um 11 Uhr die interne Regatta der Kriegsschiffsboote. Es starteten 71 Rutter, Gigs und Pinassen. Das Wetter war herrlich. Während des gestrigen Diners des kaiserlichen Nachtclubs gründete der Kaiser unter dem Namen „Comodore-Stiftung“ einen Fonds zur Unterstützung verunglückter Nachtmatrosen bezw. Versorgung der Hinterbliebenen. Der Kaiser zeichnete dazu 10 000 M., Krupp die gleiche Summe. Im ganzen wurden mehr als 42 000 M. bezeichnet.

Berlin, 30. Juni. Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ ist für die nächste Session des Landtags eine Vorlage betr. Aenderung des communalen Wahlrechts in Aussicht genommen. Lübeck, 30. Juni. Als Handelskammerpräsident wurde Consul Fehlig gewählt.

Dresden, 30. Juni. Die Eröffnung der Landwirtschaftsausstellung fand heute Mittag 12 Uhr in Gegenwart des Königs und des Prinzen Friedrich August statt. Zugegen waren außerdem der preussische Minister v. Hammerstein und der Vertreter des sächsischen Ministeriums. Abends 6 1/2 Uhr fand beim Prinzen Friedrich August ein Festmahl statt, an dem Minister v. Hammerstein, das Directorium und der Vorstand der Landwirtschaftsgesellschaft Theil nahmen.

Paris, 30. Juni. Ein heute im Elysee abgehaltener Ministerrath beschloß, die Getreidezölle vom 1. Juli ab wieder in voller Höhe zu erheben.

Paris, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer verlas der Ministerpräsident Brisson unter dem Beifall der Linken und mehrfachen Unterbrechungen durch die Rechte und das Centrum eine Regierungserklärung. Dieselbe legt zunächst die Aufgaben des Parlamentes dar, nämlich die Steuerreform und die Pensionierung der städtischen und ländlichen Arbeiter, ferner kündigt sie Vorlagen an über die Besteuerung der Erbschaften und der Getränke, sowie über die Errichtung von Landwirtschaftskammern; sie verspricht Beschränkung der Speculationsauswüchse und fordert auf zur Vereinfachung der Mittel für das Herr und die Marine, Schaffung einer Colonialarmee, Begünstigung der Auswanderung nach hierzu geeigneten Colonien. Treu festhaltend an der geheiligten Allianz wird die auswärtige Politik von dem gleichen nationalen Geiste durchdrungen bleiben, worin die Allianz geschlossen worden ist. Der Patriotismus und die Moral werden die Interessen Frankreichs wie bisher schützen. Die Erklärung schließt schließlich jeder Meinung gleiche Achtung und gleiches Recht zu, wendet sich aber gegen jeden Eingriff in die Unabhängigkeit der Völkergesellschaft und die Suprematie der bürgerlichen Gewalten.

Telegramme der „Stolper Post“.

Luzemburg, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Der Großherzog ist gestern zum ersten Male wieder aufgestanden.

Madrid, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Hier ist das Gerücht von einer für die Spanier günstig verlaufenen Schlacht bei Santiago verbreitet. Bestätigung liegt nicht vor.

New York, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Nach einer Depesche Severas sind Lebensmittel und Munition in Santiago knapp, letztere ist seit 2 Tagen ganz ausgegangen. In Folge dessen vermochten die Amerikaner nicht die spanischen Batterien zum Feuer zu bringen.

Washington, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) In Entfernung von 2 Meilen von Santiago ist eine Telegraphenstation eingerichtet worden.

London, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Washington gelang es dem amerikanischen Consul in Portsaib, den gesammten, 2000 Tons betragenden Kohlenvorrath aufzukaufen, den die Spanier kaufen wollten.

London, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Washington läßt das Marinedepartement in New-York ein Schiff ausrüsten, welches Watson begleiten soll.

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20000 Mark übermacht, damit solch taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: A. T. Hale, Secretär, 22, St. Bride Street, London, E. O.

Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 30 Juni wurden gezahlt per Tonne den Beirten:
Stolp: Weizen 190-200, Roggen 140-150, Hafer 170-180
Raps 200, Rüben —, Kartoffeln 45-56 M.
Rostettin: Weizen —, Roggen 143 1/2 - 156 1/2, Hafer 145-164, Kartoffeln 40 3/4 - 51 M.
Kolberg: Weizen 188-200, Roggen 140-158 3/4, Hafer 150-156, Raps —, Rüben —, Kartoffeln 54 M.
Stettin: Weizen 190-199, Roggen 135-143, Hafer 135-150, Raps 210-213, Rüben 205-218, Kartoffeln 48-56 M.
Anklam: Weizen 190, Roggen 130, Hafer 145, Raps —, Rüben —, Kartoffeln 50-55 M.
Stralsund: Weizen —, Roggen —, Hafer —, Raps —, Rüben —, Kartoffeln 50 M.
Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 199, Roggen 143, Hafer 147, Raps 210-213, Rüben 205-208 M.
Platz Stolp: Weizen —, Roggen 145, Hafer 170, Raps 200, Rüben —, Kartoffeln 45 Mark.
Platz Anklam: Weizen 190, Roggen 130, Hafer 145 M.
Platz Danzig: Weizen 202-214, Roggen 150, Hafer 150 M.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 204, Roggen 143, Hafer 172 Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 30. Juni. Wetter: Schön. Barometer 766 mm Thermometer + 17 Grad. Wind W.

Nichtamtlich:
Spiritus per 10000 Liter pEt. loco ohne Fuß 70er verfeuert 52,50 M. Selb.
Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübs: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

Berlin, 30. Juni. In Getreide zc. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er 53,50 amtlich Part bezahlt (voriger Cours 53,50), 5 er —, belt jah(voriger Cours 73,40).

Berliner Fondsbörse vom 30. Juni.

Preuß. Centr.-Bod. 9	170,80 Bz. G.	Pomm. Pfandbriefe 1/2	100,00 Bz. G.
Bom. Hypoth.-Bank 7	153,10 G.	„ 3/4	90,80 G.
Reichsbank 7 1/2	160,50 Bz. G.	„ 1	100,00 B.
Disc.-Command. 10	199,25 Bz. G.	„ 2	—
Deutsche Bank 10	199,00 Bz. G.	„ 3	—
Dtsch. Reichsanleihe 4	102,90 B.	„ 4	—
do. do 3 1/2	102,75 G.	„ 5	100,50 Bz. G.
do. do 3	95,75 G.	„ 6	—
Consolidirte Anleihe 4	102,75 G.	„ 7	—
„ 3 1/2	102,75 G.	„ 8	—
„ 3	96,40 Bz.	„ 9	92,60 Bz. G.
Staats-Schuldsch. 3 1/2	99,90 G.	„ 10	91,00 Bz. G.

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4 Lomb. 5 %

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,28 Morg., 9,32 Borm., 10,30 Bm., 4,7 Nachm., 5,10 Nachm., 8,00 Borm., 5,25 Nachm.	Von Berlin: 8,35 Borm., 11,50 Mittag., 8,55 Nachm., 9,35 Abd., 12,0 Nachm., 9,40 Borm., 3,50 Nachm., 7,15 Abd.
Danzig: 5,50 Morg., 11,57 Borm., 4,1 Nachm., 6,20, 9,32 Abd.	Danzig: 9,26 Borm., 10,34 Borm., 3,58 Nachm., 9,31 Abd.
Bautzen: 9,43 Abd.	Bautzen: 7,25 Borm., 9,40 Borm., 8,50 Nachm., 7,15 Abd.
Neustettin: 5,10 Morg., 8,00 Borm., 5,25 Nachm.	Neustettin: 9,40 Borm., 8,50 Nachm., 7,15 Abd.
Rummelsburg: 1,30 Nachm.	Schlau: 8,53 Abd.
Schlau: 6,30 Borm.	Stettin: 11,50 Mittag.
Stettin: 6,58 Nachm.	

Stolp - Stolpmünde.
ab Stolp: 5,13 Morg., 8,10 Borm., 1,40 Mitt., 3,25 Nachm. [nur Sonntags], 4,15 Nachm. [nur an Wochentagen], 5,10 Nachm. [nur Sonntags], 6,15 Abends [nur an Wochentagen], 9,36 Abends [nur Sonntags].
ab Stolpmünde: 7,15 Borm., 12,10 Mittag., 2,34 Nachm., 4,15 Nachm. [nur Sonntags], 7,25 Abends [nur an Wochentagen], 8 Abends [nur Sonntags], 9 Abends [nur an Wochentagen], 10,85 Abends [nur Sonntags].

Stolpethalbahn.
ab Stolp 6 Morg., 12 Mittag., 4,30 Nachm.
ab Rautzen 7,40 Borm., 6,11 Abends, 1,41 Nachmittags (nur Mittwoch und Sonnabends).
ab Raths-Dammitz nach Stolp 8,15 Borm., 2,16 Nachm., 6,56 Abends

Stolper Kreisbahn.
(Stolp-Schmolzin) ab Stolp 10,30 Borm., 6,20 Abd.
(Schmolzin-Stolp) ab Schmolzin 6,35 Borm., 3,53 Nachm., 7,15 Abends
(Stolp-Dargeröse) ab Stolp 10,30 Borm., 6,20 Abends.
(Dargeröse-Stolp) ab Dargeröse 5,49 Nachm., 8,6 Nachm.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Am 4. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr: Beichte: Herr Hilfsprediger Köhbe, darnach Predigt (Matth. 13,31 bis 32): Herr Archidiaconus Vottke. Feier des heiligen Abendmahls.
Collecte für die deutsche Diaspora im Auslande.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Hilfsprediger Köhbe.
Begräbnißwoche: Herr Hilfsprediger Köhbe.
Trauungen, Taufen u. Comm.: Herr Archidiaconus Vottke.

Schloßkirche.
Ev.-reformirte Gemeinde.
Am 4. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 Uhr: Predigt: Herr Pastor Duntmann.
Collecte für die deutsche evangelische Diaspora des Auslandes.

Schulgemeinde.
Am 4. Sonntage nach Trinitatis Nachmittags 4 Uhr: Predigt, Herr Pastor Duntmann.

St. Petri Kirche.
Am 4. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigt: Herr Superintendent Kloss.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartel.

Katholische Kirche.
Am 4. Sonntage nach Trinitatis in Stolp Vormittags 8 Uhr: Hochamt und Segensantacht.
In Schlawe Vormittags 11 Uhr: Hochamt u. Predigt.
Ev.-luth. sep. Kirche. Pötensteig.
Am 4. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt und Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Predigt: Herr Wüller.

Synagoge.
Sabbatgottesdienst.
Freitag, 1. Juli, 7 3/4 Uhr: Abendgottesdienst.
Sonabend, 2. Juli, 1 1/2 Uhr: Morgengottesdienst, 1 1/2 10 Uhr: Schriftelerklärung.
Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14.
Am Sonntag Abends 8 Uhr und Dienstag Abends 8 1/4 Uhr: Predigtgottesdienst.

Bekanntmachung.

Von den am 1. April d. J. fällig gewordenen Pächten für städtische Ländereien ist ein großer Theil noch nicht bezahlt.
Wir fordern die Restanten hierdurch nochmals auf, die Rückstände binnen spätestens 5 Tagen an unsere Stadthauptkasse zu zahlen, widrigenfalls unweigerlich der Klageweg beschritten wird.
Stolp, den 28. Juni 1898.
Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 4. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr werde ich in Cunsow-Cottlow Bers.-Ort beim Mühlenpächter Abel:
7 Morgen Gradschnitt und 15 Fuder Dung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Silgradt, Gerichtsvollzieher Fruchtstraße 26.
Per Herbst d. J. suche ich einen

Garten

oder einen Theil eines solchen zu pachten und bitte um Offerten.
Julius Felsch, vorm. H. Kellermann.

Bekanntmachung.
In Folge der Herüberführung der Stolpmünder Hafenbahn auf das linke Stolpener sind diesseits wie jenseits der Stolpe städtische Plätze zu Lagerzwecken verwertbar geworden.
Wir sind bereit, diese Plätze gegen den tarifmäßigen Satz von 9 Pf für den qm. zu Lagerzwecken zu verpachten. Pächter haben wollen alsbald mit uns in Verbindung treten.
Stolp, den 28. Juni 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In den ersten Tagen des Monats Juli findet die Aufnahme der Wassermesserkontrollen statt. Wir ersuchen die Hausbesitzer höflich, unter Hinweis auf § 10 der Bestimmungen — dafür zu sorgen, daß der Zutritt zu den Messern und das Ablesen derselben ohne Behinderung erfolgen kann.
Stolp, den 30. Juni 1898
Stadt. Gas- und Wasserwerk.

Bekanntmachung.
Montag, den 4. Juli cr. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr findet für die Reserve-Vöschmannschaft eine Uebung an der Nachschleuse statt. Alle diejenigen, welche am 1. Juli d. J. in den Besitz eines Feuerzeichens gelangt sind, haben zu derselben zu erscheinen und sich um oben genannte Zeit bei ihren Abtheilungsführern zu melden.
Unentschuldigtes bzw. unbegründetes Fortbleiben wird bestraft.
Der Feuerlösch-Dirigent.

Stolper Kreisbahn.
Stolp—Schmolzin.
Bekanntmachung.
Am Sonntag, den 3. Juli cr. wird ein Sonderzug von Schmolzin nach Stolp gefahren.
Abf. Schmolzin 8 $\frac{50}{100}$
Anf. Stolp Pers.-Haltepunkt 10 $\frac{50}{100}$
Fahrarten, welche zur Rückfahrt zu diesem Zuge berechtigen, werden bei dem Zuge 2 (10 Uhr 30 Vorm.) zum ermäßigten Fahrpreise von 1 Mk. pro Person ausgegeben.
Bahn-Verwaltung.

Stolp Pom., den 28. Juni 1898.
Bekanntmachung.
Die von dem Lehrer Herrn Gemtow in Gatz bei Biegowitz bisher innegehabte amtliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen geht am 1. Juli auf den Kleinhändler Herrn Bagel daselbst über.
In den Bestellbezirken des hiesigen Postamts und der zugehörigen Postagenturen bestehen außerdem noch amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen in Stolp bei den Herren:
D. Tillad, Holzthorstr.; W. H. Schuber, Präsidentenstr.; G. Keffle, Präsidentenstr.; A. B. Hillebrand, Blücherplatz; C. Schalle, Wilhelmstr.; M. Cohn, Langestr.; E. Kerschull, Langestr.; C. Thiele, Poststraße; P. Wolfberg, Sandberg; H. Schöps, Sandberg; Carl Ludwig, Bütowstr.; Fr. Hadbarth, Bahnhofstr.; C. Kirchmann, Triftstraße; C. Wiedmann, Triftstraße; Brohoff, Bachstr.; W. Koffke, Friedrichstraße; L. Krämer, Hospitalstr.; Fr. Vandreyer, Wollmarktstr.; Max Schröder, Paradiesstraße; Baller, in Schwolow bei Peest; Renn, in Abl. Kubitz bei Kgl. Kubitz; Strauß, in Culsow bei Gr. Schlönwitz; Stiewe, in Birchow bei Gr. Schlönwitz; Hoppe, in Franzen bei Gr. Schlönwitz.
Kaiserliches Postamt.
Rose

Wer Stelle sucht, verlange unsere Allgeweine Kataloge „Liste“.
W. Girsch Verlag, Monheim.

Görhaer Lebens-Versicherungs-Bank.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1898: 235 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 $\frac{1}{2}$ der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Stolp: **Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.**

Goldene Medaille **Silberne Medaille**
Wien 1895. Königsberg i. Pr. 1895.
Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.
Gegründet 1874.
Stolper Steinpappen- u. Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- u. Carbolinum-Fabriken, Fabrik für Cement-Dachsalzziegel.
Specialität:
Ausf. v. Neudeckungen u. Reparaturen aller Bedachungsarten. Ausführung von Isolierungen und Abdeckungen jeder Art. Lieferung sämtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen unter Angabe sachgemäßer und nützlicher Verwendung.
Praktische Rathschläge erteilen bereitwilligst uneigennützig.
Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in
Deutsch-Cytau, Westpr. Königsberg i. Pr. Posen seit 1878. **Königsberg i. Pr. Posen seit 1885.** **seit 1891.**
Dirschau seit 1895.

Freiwillige Feuerwehr.



Montag, den 4. Juli cr. Abends 8 Uhr treten die Züge zu einer großen Uebung in voller Stärke am Spritzenhause an.
Das Commando.



Verein ehemaliger Blücherhusaren.
Montag, den 4. Juli d. J. Abends 8 Uhr:
General-Appell
im Vereinslocale (Klein's Hotel). Vollzähliges Erscheinen nothwendig.
Der Vorstand.

Schuhmacher-Innung.
Zu der Beerbigung unseres Obermeisters **G. Fleck** treten die Mitglieder unserer Innung am Sonntag Nachmittags um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr im Innungslocal an.
Der Vorstand.

Beamtenverein „Harmonie“.
Sonntag, den 2. Juli d. J. Abends 8 Uhr:
Herrenabend
in Klein's Hotel.
Der Vorstand.

Theile meinen geehrten Kunden hierdurch ergebenst mit, daß mein Geschäft während der Ferien **Sonntags** geschlossen bleibt, ich bitte höflichst, den Bedarf an Wochentagen zu bedenken.
Meta Schmalz.

Mein **Grundstück**, in welchem sich seit 25 Jahren ein **Kleinhandel mit geistigen Getränken** befindet, will ich wegen anderer Unternehmung sofort verkaufen. Zu erst in der Exped. d. Btg.

Logis und Beköstigung Langestraße 38, unten.

Sofort oder zum 1. August ein zuverlässiges

Küchenmädchen für die herrschaftliche Küche gesucht. (Mellen ausgeschlossen.)
von Nassow-Bandsechow.

Suche für ein herrschaftliches Landhaus eine

Wirthin, perfect in feiner Küche, Einmachen pp. (Landwirtschaft nicht) und eine ältere erfahrene **Jungfer**, ganz firm in Schneiderei, Plätten.
Frau Pastor **Botcke**, Al. Aulerstr. 9.

Eine Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör im neu erbauten Hause Bütower und Fischerstraßen-Ecke vom 1. October d. J. ab zu vermieten. Reflectanten wollen sich melden an Sparlaffenrentant **Seiffert**.

Bismarck-Kanzler-Bräu.
Hochfeines Tafelbier.
Durch den großen Ueberschuß an natürlicher Kohlensäure und geringem Alkoholgehalt bekommt das Bier vorzüglich und liegen Anerkennungs schreiben vom Hofmarschallamt Sr. Majestät des deutschen Kaisers, sowie Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck über das Bier aus.
Deutscher Porter.
Kittelmans Gesundheitsbier
für Kranke und Reconalescenten ärztlich warm empfohlen. Zeichnet sich durch seine blutbildenden Eigenschaften und hohen Nährgehalt aus, und ist vollständiger Ersatz für das bedeutend theurere englisch Porter.
Alleinverkauf in Gebinden und Flaschen für Stolp und Umgegend
Carl Brilke, Victoriabad, Goldstr. 14.

Trefte **Sonnabend**, den 2. Juli mit einem großen Transport hochtragender ostpreussischer und holländischer **Rühe u. Sterken**
ein und stelle selbige preiswerth auf **Manucces Viehhof** Sonnabend und folgende Tage zum Verkauf.
Stolp. **J. Kraft, Viehhändler.**

Oeffentliche Erklärung!
Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern **für nur 13 Mark** als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten **ein Porträt in Lebensgröße** (Brustbild) in prachtvollem, eleganten Schwarz Gold-Barockrahmen, dessen wirklicher Werth mindestens 60 Mark ist.
Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen hat bloß die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung**, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.
Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.
Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der
Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.
Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Alkoholfreie Traubenweine
vielfach ärztlich verordnet,
empfehlen per Flasche Mk. 1.10, per Glas 15 Pfg.
Nathan Blau, Fr. Hackbarth.

Kürschners Bücher-schatz
Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgeschlossener Band.
In jedem durch alle Buchhandlungen. Verzeichnisse durch diese und Fern-Hilger Verlag Berlin W. 9.
Joseph Kürschners
Universal-Konversations- u. Weltsprachen-Lexikon.
Lexikon. Auf 213.600 Seiten den Inhalt vielbändiger Lexika in einem Bande. 2700 Illustr. Geb. Preis nur 3 Mk.
Weltsprachen-Lexikon. 200.000 Seiten. Vollständig, deutsch-engl. franz.-ital. und latein. Lexikon nebst Fremdwörterbuch. Eleg. geb. Preis nur 3 Mk.
Kürschners Jahrbuch 1898.
Ein Kalendarium und Nachschlagewerk für Jedermann, ca. 500 S. 8°. Alle nur erdenklichen Informationen über alle Gebiete des Wissens und Lebens, aus Vergangenheit und Gegenwart; Handbuch, das jeder haben muß, der seinen Vortritt wahr. In farbigem Umschlag 1 Mk., geb. 1.50 Mk.
„Das feinste Geschenk in Deutschland nicht.“ (Nordd. Allg. Ztg.)
Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Eine ganze Familienbibliothek für Mark 4.50.
Litterarischer Volks-Schatz.
Eine Sammlung klassischer Werke.
Schöner großer Druck! la. Papier!
Gediegener Inhalt!
Inhalt des Litterarischen Volks-Schatz:
Bürger, Ausgewählte Gedichte
Chamisso, Ausgew. Gedichte
Goethe, Faust I.
Hausf., Lichtenstein
Heine, Buch der Lieder
Immernann, Der Oberhof
Schiller, Ausgewählte Gedichte.
Tegnér, Frithjofsage
Uhland, Ausgew. Gedichte
Giedendorf, u. d. Leb. ein Taugnickts.
Diese 10 hochgeleganten in Glanzleinen-Relief-Einbänden mit Rothschnitt und Goldprägung hergestellten Bände in Carton liefere ich, soweit der Vorrath reicht, zu dem bisher noch nicht gebotenen Preise von **Mk. 4.50** gegen Einzahlung des Betrages, oder Nachnahme zuzügl. 70 Pfg. für Porto und Spesen für 1—2 Expte. d. L. B. S.
J. Schlotfeldt, Kiel.

Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind **gute ostpreussische Zutter-schwein** auf unserem Viehhofe, **Sopitzstr. 16**, recht billig zu haben.
Gebrüder Homburg

Neue **Cylinder-hüte**
werden verliehen bei **J. Feldmann**
Langestr. 56-57.

Guilafe und Strandschuhlad
in allen Farben.
Julius Meinke
Paradiesstraße 24.

D. „Stadt Stolp“
Iadet von Stettin nach Stolpmünde Expedition am Sonntag, d. 3. Juli.
Albert Stenzel & Rolke
Stettin Stolp

F. W. Koopke Stolpmünde
Mottenschuß, Insectenpulver.
Julius Meinke,
Paradiesstraße 24.

Carbolinum Gewöhnliches
Carbolinum Pommersehen
K i e n t h e e

offerieren **Seefeldt & Ottow**
Dachpappenfabrik.
Farben, Lacke, Pinsel.
Julius Meinke
Paradiesstraße 24.

Berliner **Weisbierstube**
à Glas 10 Pfg.
Weisbierbrauerei **A. P. Hillebrandt**, Blücherplatz.

Empfehlen unsere selbstgelesterten **Ahr-Rotweine**,
garantirt rein u. 90 J. an yr. Alter, in Gebinde von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Preis gratis u. franco. Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 288.

Krankheiten
des Blutes: Bleichsucht, Blatarmuth, der Nerven: (Neurasthenie) Angstgefühl, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.; **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitangel etc., sowie **Frauenleiden** u. **Schwächezustände** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** erteile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, proct. Arzt, Wildemann i. Harz.

Eisenbahnschienen, I Träger I Unterlagsplanen, Säulen
liefert, wie bekannt, zu billigsten Preisen
A. Goldstein,
Eisen- und Metallhandlung,
Hospitalstraße 29,
Telephon Nr. 62.